



Bauhistorische Untersuchung des Dreifaltigkeitsplatzes in Krems an der Donau 2022

- Version 20.11.2022 -

Der hier vorgelegte bauhistorische Untersuchungsbericht ist nicht für die digitale Veröffentlichung durch das Bundesdenkmalamt im Rahmen der „Fundberichte aus Österreich“ bestimmt.

Mag.^a Michaela Zorko | Mag. Gábor Tarcsay

Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege

Bauhistorische Untersuchung des Dreifaltigkeitsplatzes in Krems an der Donau 2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Fotos sofern nicht anders angegeben: Mag.^a Michaela Zorko & Mag. Gábor Tarcsay
Titelbild: Übersicht Dreifaltigkeitsplatz, 2022.

Mag.^a Michaela Zorko | Mag. Gábor Tarcsay
Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege
Altenhof am Kamp 2022

Inhaltsverzeichnis

I Datenblatt	7
<i>Grunddaten</i>	7
<i>Aufgabenstellung</i>	7
<i>Anlass der Untersuchung und denkmalfachliche Fragestellung</i>	7
<i>Hinzugezogene Fachleute</i>	7
II Verwendete Unterlagen	11
III Auswertung	15
<i>Das heutige Erscheinungsbild</i>	15
<i>Der Burghof/der Admonterhof und seine Lokalisierung</i>	16
<i>Die Errichtung der Dreifaltigkeitssäule</i>	18
<i>Eine ältere Stadtmauer sowie ein Stadtturm am Dreifaltigkeitsplatz?</i>	19
IV Objektbuch	24
3199/23	24
.249/1, .249/2, 3510	26
.253	28
.295	30
.296	32
.297	34
.298	36
.312	38
117, .246	40
V Anhang	44
<i>Plan - Ehemalige Baustrukturen</i>	44
<i>Plan - Ehemalige Baustrukturen mit Bodenradar</i>	45
<i>Plan - Einbauten der Stadt Krems mit Bodenradar</i>	46



I Datenblatt



Grunddaten

<i>Objektbezeichnung:</i>	Dreifaltigkeitsplatz, Krems an der Donau	<i>Maßnahmennummer:</i>	-
<i>Adresse/Flur:</i>	Dreifaltigkeitsplatz	<i>Grundstücksnummer:</i>	3199/23
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau	<i>Postleitzahl:</i>	3500
<i>Katastralgemeinde:</i>	Krems	<i>KG-Nummer:</i>	12114
<i>Bundesland:</i>	Niederösterreich	<i>Politischer Bezirk:</i>	Krems

<i>Auftraggeber:</i>	Magistrat der Stadt Krems, Service Center Bauen		
<i>Adresse:</i>	Bertschingerstraße 13, 3500 Krems		
<i>Ausführender:</i>	Gábor Tarcsay, Michaela Zorko	<i>Telefon:</i>	+43 676 477 6 639
<i>Adresse:</i>	Altenhof 21, 3564 Altenhof am Kamp	<i>Email:</i>	michaelazorko@gmx.at
<i>Durchgeführt von</i>	März 2022	<i>bis</i>	Juli 2022
		<i>Berichterstellung:</i>	August 2022

<i>Beauftragungsphase / Erhebungstiefe Quellen- und Archivforschung / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>	I	I	-	I
---	---	---	---	---

Aufgabenstellung

Ziel der bauhistorischen Untersuchung des Dreifaltigkeitsplatzes in Krems war die Ersterfassung der aktuellen Platzgestaltung (inklusive der angrenzenden Gebäudefassaden in Form eines Objektbuches) sowie die Beleuchtung seiner Entstehungsgeschichte. Die Beauftragung erfolgte von Seiten der Stadtgemeinde Krems (Service Center Bauen) in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt.

Im Zuge der Recherchearbeiten erfolgte die Dokumentation des Bestandes, dessen Auswertung, sowie eine Quellen- und Archivrecherche der Stufe 1 (welche bereits zu einem deutlichen Informationsgewinn hinsichtlich jüngster Veränderungen (darunter der Abbruch von historischen Gebäudestrukturen) im Bereich der Platzgestaltung mit sich brachten). Ebenso wurde eine vergleichende Analyse zwischen den Ergebnissen der bauhistorischen Untersuchung und der geophysikalischen Prospektion durchgeführt. Die Ergebnisse der beiden Methoden ermöglicht nun denkmalfachliche Fragestellungen näher zu definieren und mögliche Änderungen in der Platzgestaltung im Vergleich zum historischen Kontext zu betrachten.

Anlass der Untersuchung und denkmalfachliche Fragestellung

Die Ersterfassung des Dreifaltigkeitsplatzes soll als Grundlage zur Konkretisierung von denkmalfachlichen Fragestellung im Zusammenhang mit bevorstehenden baulichen Veränderungen dienen. Dies betrifft nicht nur Änderungen im Bereich der Platzgestaltung sowie des angrenzenden Baubestandes, sondern auch bauliche Maßnahmen des Straßenbaus/Tiefbaus wie Leitungs- Kanalführungen. Die Grundlagen sind daher gleichermaßen für die Baudenkmalpflege und die Bodendenkmalpflege (Archäologie) nutzbar. An dieser Stelle soll jedoch betont werden, dass eine Ersterfassung keine vollwertige bauhistorische Untersuchung ersetzen kann.

Hinzugezogene Fachleute

ZAMG, Bereich DMM - Abteilung Geophysik, Archo Prospections, Hohe Warte 38, 1190 Wien



II Verwendete Unterlagen



II Verwendete Unterlagen

Dehio 1990

Dehio Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Niederösterreich nördlich der Donau, Wien 1990.

H. Kühnel 1962

Harry Kühnel, Krems an der Donau, Ansichten aus Alter Zeit. Krems a.d. Donau 1962.

Monasterium

Monasterium, das virtuelle Urkundenarchiv (Onlinedatenbank, monasterium.net).

NÖ Burgen Online

NÖ Burgen Online, Onlinedatenbank IMAREAL (noeburgen.imareal.sbg.ac.at).

A. Plessner 1939

Alois Plessner, Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesan-Blatt, Band XII, St. Pölten 1939.

H. Schiel (ZAMG) 2022

Hannes Schiel, Archäologisch-Gesophysikalische Prospektion Krems, Dreifaltigkeitsplatz, Bericht Archeo Prospections, Wien 2022.

K. A. Schimmer 1838

Karl August Schimmer, Das Kaiserthum Oesterreich: in seinen merkwürdigen Städten, Badeorten, seinen Domen, Kirchen und sonstigen... Erster Band, Wien 1838.

H. Tietze 1907

Hans Tietze, Die Denkmale des politischen Bezirkes Krems, Österreichische Kunsttopographie, Band I, Wien 1907.

P. Schicht 2022

Patrick Schicht, Krems (Katalog) In: Hg. H. Fuchsberger u. P. Schicht, Stadtmauern in Niederösterreich, Markt- und Stadtbefestigung. Österreichische Denkmaltopographie, Band 5, Wien 2022.



H 1
H 2
GEDESAG
GEDESAG

III Auswertung



III Auswertung

Das heutige Erscheinungsbild

Das Erscheinungsbild des polygonal verlaufenden Dreifaltigkeitsplatzes wird von der zentral gelegenen, namensgebenden Dreifaltigkeitssäule dominiert, die übrige Platzgestaltung kann als relativ nüchtern bezeichnet werden. Ein Teil des Platzes dient als Verkehrsfläche und ermöglicht die Querung des Platzes von Ost nach West sowie von Nord nach Süd (im konkreten handelt es sich um die Straßenzüge Täglicher Markt, Raiffeisengasse, sowie die Gögl- und Herzogsstraße). Die Verkehrswege sind teils asphaltiert (wie die Gögl- und Herzogsstraße sowie die Raiffeisengasse), die Wegführung zum täglichen Markt ist hingegen mit Steinpflaster ausgeführt, selbes gilt auch für die um die Dreifaltigkeitssäule anschließende Freifläche. Im Vorfeld des Gebäudes Raiffeisenbank (Dreifaltigkeitsplatz 8) befinden sich zwei moderne Mauerzüge aus Sichtbeton, welche u.a. eine Sitzgelegenheit integrieren. Die Gestaltung geht dabei auf eine Modernisierungsphase des Objektes Raiffeisenbank in den 2010er Jahren zurück (Einreichung 2012) und ersetzt eine ältere Platzgestaltung - zwei oval eingefasste Grünflächen mit Pflanzen- und Baumbewuchs aus den 1970er Jahren im Vorfeld der Südfassade. Auch unmittelbar vor dem Objekt „Gasthof zum goldenen Hirschen“ (Dreifaltigkeitsplatz 1) befindet sich eine moderne Zutat, hier wird eine abgegrenzte Fläche als Gastgarten des Restaurants genutzt.

Abb. 001 (o.l.)
Zustand der Raiffeisenbank (Dreifaltigkeitsplatz 8) vor der Adaptierung im/nach dem Jahr 2012. (Quelle: wikipedia.org; Urheber: Bauer Karl)



Abb. 002 (o.r.)
Übersicht der Dreifaltigkeitssäule, im Bildhintergrund die Raiffeisenbank (Zustand nach der Adaptierung im/nach dem Jahr 2012) Blick Richtung Norden.



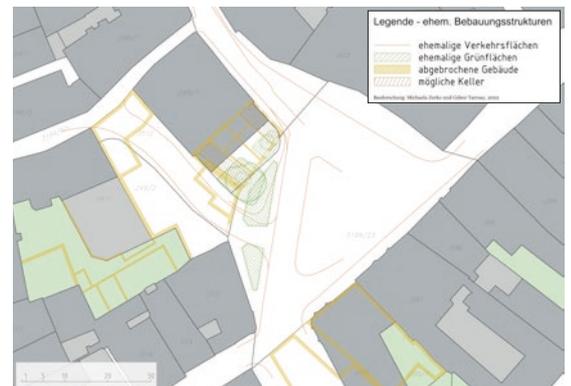
Die im Zentrum situierte Dreifaltigkeitssäule wurde in den Jahren 2006-2007 einer umfassenden Restaurierung unterzogen (zu den Restaurierungsarbeiten siehe Bericht von E. Pummer). Auf einem 3-armigen Unterbau (Sockelzone) ruhen die Statuen der Heiligen *Jobannes Nepomuk*, *Karl Borromäus* und *Vitus*. In der Mitte der darüber anschließenden Postamentzone befindet sich die Statue der *Hl. Maria Immaculata*, umringt von drei korinthischen Säulen. Der obere Abschluss wird durch ein verkröpftes Gebälk, auf dem die Aufsatzgruppe der Heiligen Dreifaltigkeit thront, gebildet.

Abb. 003 (u.l.)
Ausschnitt Franziszeischen Kataster. Katastralplan der Stadtgemeinde Krems a.d. Donau. (FK Mappe OM 324, 1823. Digitalisat: Niederösterreichisches Landesarchiv)

Die Begrenzung des Platzes erfolgt durch mehrere Gebäudezeilen, welche auch in jüngster Zeit modernen Veränderungen in der Bebauungsflucht unterworfen waren. Die östliche¹ Begrenzung (heute durch den Gebäudekomplex Dreifaltigkeitsplatz 1 eingenommen) stellt dabei den am wenigsten veränderten Baublock



Abb. 004 (u.r.)
Ausschnitt der Digitalen Kataster Mappe, mit Ergänzungen der abgebrochenen Bebauung. (Grundlage: DKM, Ergänzungen: Michaela Zorko, Gábor Tarcsay)



¹ Zur Vereinfachung der Beschreibung wurde der Nordwestabschluss des Platzes (die Bebauung durch die Raiffeisenbank, Dreifaltigkeitsplatz 8) als Norden definiert.

dar, die Bebauungsflucht ist jedoch nicht geradlinig, sondern knickt mehrfach. Im Süden wird der Platz hingegen durch eine streng West-Ost verlaufende Gebäudezeile (Dreifaltigkeitsplatz 2-4) begrenzt. Das im Übergang zwischen dem Dreifaltigkeitsplatz und der Gartenaugasse liegende Gebäude (Gartenaugasse 1) greift besagte Bebauungsflucht auf, stellt jedoch einen Neubau des beginnenden 20. Jahrhunderts dar. Die Bebauungslücke zwischen dem Süd- und Westabschluss des Platzes resultiert ebenfalls aus den städtebaulichen Maßnahmen des ausgehenden 19. Jahrhunderts bzw. dem beginnenden 20. Jahrhundert und war ursprünglich deutlich schmaler. Der, den Westabschluss bildende Baukörper (Dreifaltigkeitsplatz 7) nimmt - ähnlich wie das Objekt Dreifaltigkeitsplatz 8 - aufgrund rezenter Abbrucharbeiten eine Sonderstellung ein. An das heute relativ freistehende Gebäude schloss im Norden eine zum Objekt *Stiftshof St. Peter* (Dreifaltigkeitsplatz 8) gehörige

Abb. 005 Historische Ansicht/Ansichtskarte des Dreifaltigkeitsplatzes um 1930 (vom Südwestabschluss, Blick Richtung Norden). In den 1970er Jahren (nach 1974) wurde besagte Umfassungsmauer sowie ein Großteil der Bebauung des *Stiftshofes* abgebrochen. Ähnliches gilt auch für das Objekt *Chiemseerhof*, welcher die Bebauung zwischen Raiffeisengasse, Judengasse und Dachsberggasse bildet. Bedingt durch die Abbrucharbeiten der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand auf den Grundstücken des ehem. *Chiemseerhofes* und des *Stiftshofes St. Peter* (Grst.Nr. 117, .249/2, 3510) ein Parkplatz sowie ein Nord-Süd verlaufender Straßenzug, die Raiffeisengasse. Anstelle der im Norden den Platz begrenzenden Bebauung (im Vorfeld des heutigen Raiffeisengebäudes, dem ehem. *Stiftshof St. Peter* gelegen) wurde die Freifläche erweitert sowie durch einen modernen Zubau teilweise ersetzt. Die Umbau- und Abbrucharbeiten der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderten maßgeblich das Erscheinungsbild des heutigen Dreifaltigkeitsplatzes und führten im Nordwesten sozusagen zu einer Platzerweiterung.

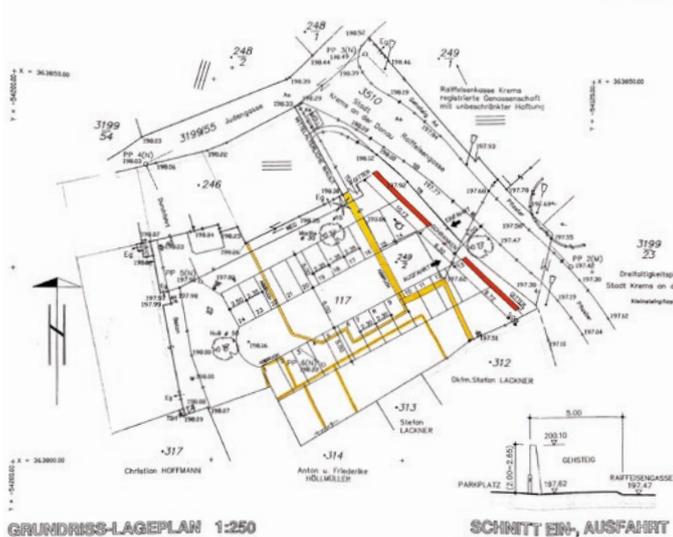


Abb. 006 Einreichplan zur Schaffung eines Parkplatzes, 1995. (Quelle: Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Judengasse 3)

Abb. 007 Einreichplan für Umbauarbeiten im Bereich der Raiffeisenkasse Krems, 1972. (Quelle: Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Dreifaltigkeitsplatz 8)

Der Burghof/der Admonterhof und seine Lokalisierung

Im Bereich des heutigen Dreifaltigkeitsplatzes (ehemals *Neuer Markt, Burghofplatz*) wird aufgrund der schriftlichen Quellenlage der ehemalige *Burghof*, späterer *Admonterhof* vermutet. Die Erstnennung des Burghofes geht dabei auf das 13. Jahrhundert zurück. Eine gesicherte Lokalisierung dieses in den frühen Quellen als *Purchoven* (Exemtionsurk. der Katharinenkapelle 1267²) und *Purchhof* (Schenkungsurkunde des Stadtrichters

² Onlinedatenbank Monasterium (monasterium.net), Zugriff: 26.07.2022

Abb. 008 Verkaufsurkunde des *Purchhoffes* an Abt Andreas von Admont aus dem Jahr 1439. (Quelle: Admont, Stiftsarchiv, Signatur Rrr-89)

Gozzo aus dem Jahr 1288³⁾ aufscheinenden Objektes war, der aktuellen Forschung folgend, jedoch noch nicht möglich. Auch dessen Funktion konnte bis dato nicht eindeutig geklärt werden⁴⁾. Eine Nennung des „*Burghofes gegenüber der Höllbadstube*“ aus dem Jahr 1347 konnte im Rahmen der hier vorgelegten Recherchearbeiten nicht überprüft werden, die Ortsangabe würde jedoch mit Abstand die älteste Zuordnung des Burghofes zu einem Stadtgebiet ermöglichen.⁵⁾ Im Jahr 1439 wird ein „*Haus genannt der Purchhoff gelegen zu Krems gegen des Salzburg haus über*“ (gegenüber des



Stiftshofes St. Peter gelegen) von *Konrad Rueber* (Rieber) an den Abt Andreas von Admont verkauft.⁶⁾ Durch die Ortsangabe bzw. den Zusatz in dieser Verkaufsurkunde - sowie weiteren schriftlichen Quellen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit - lässt sich die Lage des Burghofes (seit dem Besitzwechsel auch *Admonterhof* genannt) ab dem 15. Jahrhundert eindeutig fassen. So lag das Gebäude nicht nur gegenüber dem Stiftshof St. Peter, sondern wird im Jahr 1444⁷⁾ (hier noch als *Burghof* bezeichnet) gegenüber dem Haus von *Jacob Slater* beschrieben. Aus dem Jahr 1561 stammt zudem die Nennung eines zum *Admonterhof* gehörigen Kellers der „*gegen den Goldenen Hirschen*“⁸⁾ positioniert gewesen sein soll. Die Quellenlage lässt daher die Lokalisierung des *Burghofes/Admonterhofes* im Bereich des heutigen Dreifaltigkeitsplatzes relativ gesichert erscheinen, seine Positionierung würde - wie noch dargestellt wird - auch durch die schriftlichen Nennungen (eines *Neuen Marktes/Burghofplatzes*) des 18. Jahrhunderts gestützt werden. Die im Rahmen der Untersuchung zur Platzgestaltung durchgeführten geophysikalischen Prospektion⁹⁾ lässt jedoch keine eindeutigen Befunde erkennen - an dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass im Zuge der Auswertung der Untersuchungsergebnisse im Vergleich mit Bild- und Planmaterial des 19. und 20. Jahrhunderts vorwiegend oberflächlich gelegene Strukturen identifiziert werden konnten. Es ist daher fraglich wie aussagekräftig - vor allem Bezüglich der Eindringtiefe - die Ergebnisse der Bodenradarmessung sind. Die Ausnahme könnten mehrere lineare Strukturen im Bereich des östlichen Platzabschnittes darstellen, eine eindeutige Interpretation als Mauerbefund war aber auch hier nicht möglich.¹⁰⁾

Lokalisiert man den *Burghof/Admonterhof* im Bereich der heutigen Freifläche des Dreifaltigkeitsplatzes so stellt sich die Frage nach der Größe und Form der Bebauung. Die Gebäude- und Mauerfluchten der angrenzenden und bis heute weitgehend erhaltenen, in ihrem Kern mittelalterlichen Häuser und Höfe geben vermutlich den Verlauf der ehemaligen Straßenfluchten wieder. So kann insgesamt von drei, einen zentral gelegen Bauplatz umschließenden Straßen ausgegangen werden. Betrachtet man die Bebauungsfluchten der, den Straßenzug *Täglicher Markt* begrenzenden Gebäude (Dreifaltigkeitsplatz 1, Dreifaltigkeitsplatz 8, Täglicher Markt 7) fällt auf, dass sich dieser im unteren Abschnitt (bereits vor dem Übergang zum heutigen Dreifaltigkeitsplatz) trichterförmig verbreitert. Möglicherweise bestand hier bereits primär eine platzartige Verbreiterung im Vorfeld des *Burghofes/Admonterhofes*, wie diese im Stadtgrundriss von Krems öfter beobachtete werden kann.

Neben der Lage des Objektes sind uns aus den Schriftquellen ebenfalls Details zur Baugeschichte des Hofes

3 Zwettl, Stiftsarchiv Urkunden (1055-1742), Signatur: 1288 XII 19 (in: Onlinedatenbank Monasterium (monasterium.net), Zugriff: 26.07.2022)

4 Freundliche Mitteilung Thomas Kühtreiber, siehe auch NÖ Burgen Online (Onlinedatenbank IMAREAL, Zugriff: 26.07.2022), T. Kühtreiber, H. Schönfellner-Lechner, Burghof/Admonterhof.

5 Das im Süden der Stadt gelegene *Helltor* wird im Jahr 1354 erstmals erwähnt (Österreichischer Städteatlas 1991, o.S.). Eine weitere Nennung der *Hellpadstuben* stammt aus dem Jahr 1539 (Krems Stadtarchiv, Urkunden Krems (1108-1844), Signatur StaKr-0776 (in: Onlinedatenbank Monasterium (monasterium.net), Zugriff: 31.07.2022)

6 Admont, Stiftsarchiv, Signatur Rrr-89 (in Onlinedatenbank Monasterium (monasterium.net), Zugriff: 26.07.2022)

7 *Jacob Slater, gesessen zu Lews und seine Frau Anna verkaufen ihr Haus zu Krems gegen dem purchhof ober, zunügest Hainrich des Schilbaer haus,...., Hanns dem pinter von Weinczurl* (St. Pölten, Diözesanarchiv Urkunden (1214-1961). Signatur 1444 XI 23 (in: Onlinedatenbank Monasterium (monasterium.net), Zugriff: 26.07.2022))

8 NÖ Burgen Online (Onlinedatenbank IMAREAL, Zugriff: 26.07.2022), Admonterhof (T. Kühtreiber, H. Schönfellner-Lechner).

9 Im Rahmen der Untersuchung zur Platzgestaltung wurde eine archäologisch-geophysikalische Prospektion durchgeführt, die Ergebnisse wurden als eigenständiger Bericht (H. Schiel (ZAMG) 2022) vorgelegt.

10 H. Schiel (ZAMG) 2022, S. 6.

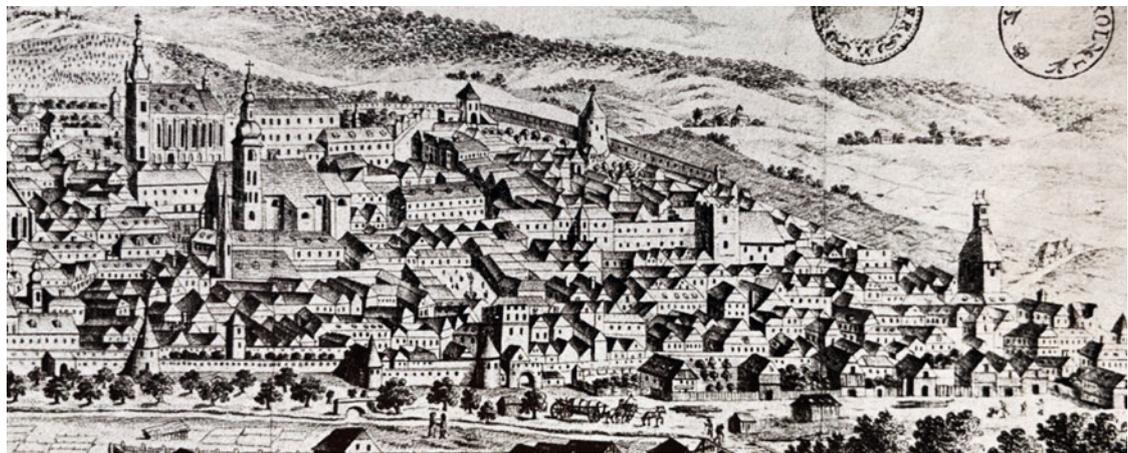
überliefert. Im Zuge eines durch die *Spanier* (spanische Hilfstruppen) verursachten Standbrandes wurde der *Admonterhof* im Jahr 1529 zerstört, *Hans Wolf von Wetzlisried und Mixnitz* (welcher das Hofmeisteramt innehatte) stellte in Folge 500 Pfund für den Wiederaufbau zur Verfügung. In den Folgejahren berichten Schriftquellen über Bautätigkeiten, so waren im Jahr 1532 der Stadtzimmermeister Jörg sowie der Steinmetz Michael tätig, zuletzt genannter hat im Rahmen seines Auftrags ein Wappen des Stiftes Admont erstellt.¹¹ 1557 wurde der Hof durch ein Hochwasser beschädigt. Aus den Jahren 1561 und 1563¹² sind Umbauarbeiten durch den Zimmermeister *Hans Wälich* und Maurer *Hans Kbelbath* bekannt, im Zusammenhang mit der Beschreibung des Jahres 1561 dürfte auch die Nennung eines Kellers (*gegen den Goldnen Hirschen gelegen*) stehen. Auch die Existenz einer Kapelle (ausgestattet mit einem Kelch, Paramenten und einem Ablassbrief) ist uns durch die Schriftquellen überliefert, diese wird erstmals 1511 genannt und 1571 - in Folge eines Besitzwechsels - aufgelassen.¹³

„Am 14. Mai 1571 verkaufte das Stift Admont den Burghof zu Krems mit Au, Fischerei, Weingärten und Burgrechten dem *Hans Rüssdorfer*,...“¹⁴ Nach dem Tod des Hans Rüssdorfers ging das Objekt an *Paul Prantl zu Eggenburg*. 1644 soll im Auftrag des Grafen von Werdenberg der Abbruch der älteren Bauteile und ein Neubau durch *Mattheo Piazzol* erfolgt sein. Von der Stadt Krems wurde der Burghof im Jahr 1724 erworben und in Folge abgebrochen.¹⁵

Die Errichtung der Dreifaltigkeitssäule

Die Dreifaltigkeitssäule (eine Pestsäule) wurde zwischen 1736-1738 vom Passauer Bildhauer *Josepb Matthias Götz* zum Dank vor der Bewahrung von Gefahren - in Folge des Pestausbruches im Jahr 1713 - und als Bitte für weiteren Schutz angefertigt. Die Errichtung der Dreifaltigkeitssäule erfolgt im Zentrum des so genannten *Neuen Marktes/Burgplatzes (heute Dreifaltigkeitsplatz)*, ein Stadtplatz der den schriftlichen Quellen folgend erst nach dem Abbruch des ehem. *Burghofes/Admonterhofes*¹⁶ in den 1720er Jahren entstanden sein dürfte. Konkret wurde der *Admonterhof* im Jahr 1724 von der Stadt Krems um 2000 fl. erworben, in den Folgejahren kam es wohl zum Abbruch des Gebäudes, das Baumaterial wurde als Uferbefestigung im Bereich des *Hölltores*¹⁷ verwendet. Die schriftlichen Quellen zeichnen ein recht plausibles Bild, neben der Nennung des Abbruches kann auch die Bezeichnung des Platzes als *Neuer Markt* als Indiz für eine relativ späte Entstehung des Platzes gewertet werden.

Abb. 009 Stadtansicht von Krems (um 1795), Ausschnitt mit der Darstellung des Dreifaltigkeitsplatzes (?). (Von Johann Boehm, 1795; aus H. Kühnel 1962, Abb. 24)



Eine Stadtansicht von Johann Boehm aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert (um 1795) zeigt mutmaßlich den belebten Dreifaltigkeitsplatz (?) mit einer zentral situierten Dreifaltigkeitssäule. Die in der Ansicht als Rechteckplatz skizzierte Freifläche wird von einer dichten Bebauung umgeben. Im Vorfeld, im Bereich der Stadtmauer gelegen, dominiert das so genannte *Hölltor* den Bildausschnitt. Über die Bebauungssituation am Beginn des 19. Jahrhundert gibt der Franziszeische Kataster (1822) Aufschluss, die Platzform, die Wegführung sowie die angrenzende Bebauung ist - wie die Erfahrung zeigt - äußerst akkurat dargestellt. Eine kurze Beschreibung der Stadt Krems aus dem Jahr 1838 nennt u.a. den Dreifaltigkeitsplatz (*Neuer Markt*) und den

¹¹ A. Plesser 1939, S. 575.

¹² A. Plesser 1939, S. 577.

¹³ H. Tietze 1907 S. 229; A. Plesser 1939, S. 572.

¹⁴ A. Plesser 1939, S. 578.

¹⁵ H. Tietze 1907 S. 229; A. Plesser 1939, S. 578.

¹⁶ H. Tietze 1907 S. 202; A. Plesser 1939, S. 578.

¹⁷ NÖ Burgen Online (Onlinedatenbank IMAREAL, Zugriff: 26.07.2022), Admonterhof (T. Kührtreiber, H. Schönfellner-Lechner).

Abb. 010 Historische Ansicht des Dreifaltigkeitsplatzes um 1920 (von Süden, erhöhter Standpunkt, Blick Richtung Norden). Über die Freifläche führen mehrere Verkehrswege (mit Steinen gepflastert). (Quelle: topothek Krems, Museum Krems)

Dominikanerplatz (vormals Korngries) mit folgendem Nebensatz: „...wovon die beiden letzten mit Statuen geziert sind, zeichnen sich weder durch Größe, noch durch Schönheit aus.“¹⁸ Aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert und beginnenden 20. Jahrhundert sind zudem detailgetreue Darstellungen und Fotografien des Dreifaltigkeitsplatzes erhalten, diese lassen neben der nüchternen Platzgestaltung vor allem die angrenzende Bebauung rekonstruieren. So führten über den Platz mehrere, mit Steinen gepflasterte Wege. Die in der Mitte um die Dreifaltigkeitssäule bestehende Freifläche dürfte hingegen zunächst mit Rundlingen und in Folge unbefestigt (?) gewesen sein. Die Dreifaltigkeitssäule selbst wurde ab 1920/1930 (?) von einer Einfassung umgeben, mit welcher ein Niveausprung zwischen den Verkehrswegen und der Freifläche einherging.



Eine ältere Stadtmauer sowie ein Stadtturm am Dreifaltigkeitsplatz?

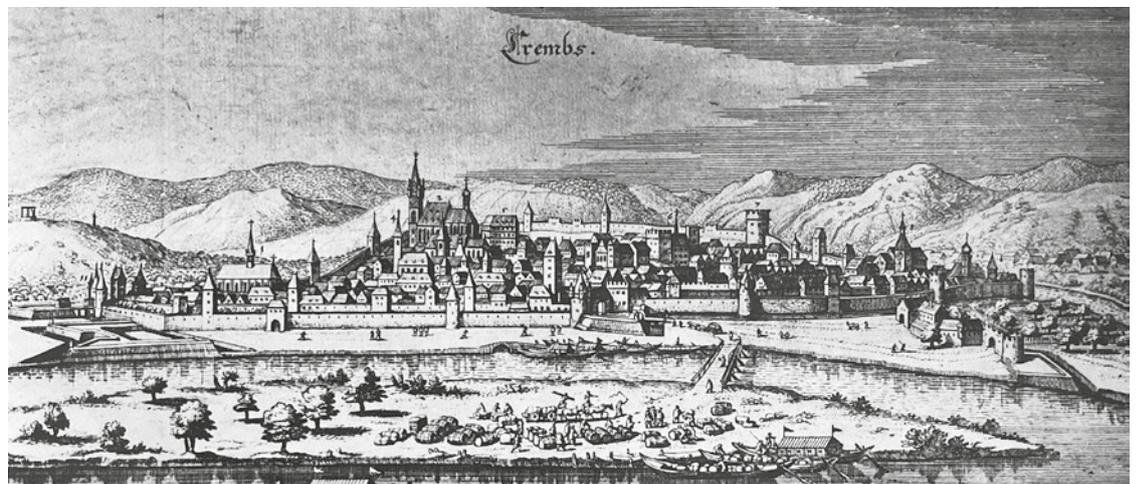


Abb. 011 Stadtansicht/
Kupferstich von Krems
(1648). (Von Matthäus Merian, 1648; aus H. Kühnel 1962, Abb. 7)

In einer unlängst veröffentlichten Studie zu Stadtmauern in Niederösterreich¹⁹, wurde im Beitrag zur Stadt Krems der Verlauf einer älteren Stadtmauer (der 1. Stadtmauer, 12. Jahrhundert) sowie die Position eines Stadtturmes am Dreifaltigkeitsplatz rekonstruiert. Auf den Verlauf der 1. Stadtmauer soll an dieser Stelle nur kurz verwiesen werden, diese Thematik wird im Rahmen des Berichtes zur Bauhistorischen Untersuchung des Hafnerplatzes näher betrachtet. Die Lokalisierung eines Stadtturmes im Bereich der heutigen Freifläche fußt auf der Auswertung von historischen Bildquellen, welche einen hinter der Barbakane des *Hölltores* liegenden Turmbau erkennen lassen.²⁰ So zeigt beispielsweise die Stadtansicht des Jahres 1648 von Matthäus Merian den Zustand der frühneuzeitlichen Stadt Krems mit ihrer Stadtbefestigung im Detail. Die Befestigungsanlage im Bereich des *Hölltores* setzt sich aus einer polygonalen Barbakane, einem im Osten angrenzenden Baukörper mit

¹⁸ K. A. Schimmer 1838, S. 251-256.

¹⁹ P. Schicht 2022, S. 272-277.

²⁰ Freundliche Mitteilung P. Schicht und M. Krenn.

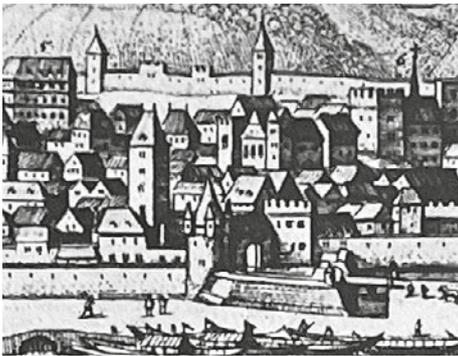


Abb. 012 Ausschnitt Hölltor der Stadtansicht/
Kupferstich von Krems (1648). (Von Matthäus Merian, 1648; aus H. Kühnel 1962, Abb. 7)



Abb. 013 Radierung des Hölltors in Krems, Ansicht von Süden (1854). (Von Josef Kranzl, 1854; aus H. Kühnel 1962, Abb. 53)

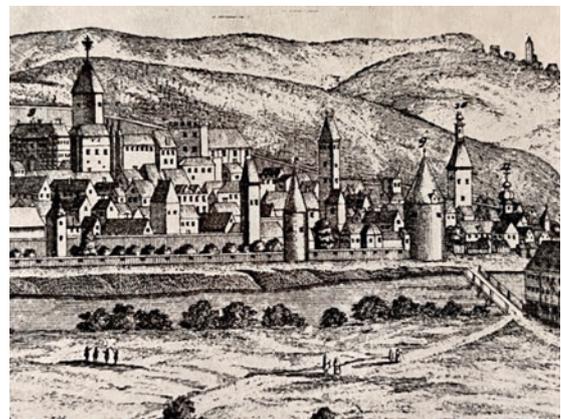


Abb. 014 Radierung des Hölltors in Krems, Ansicht von Südosten (1820). (Von Johann Schindler, um 1820; aus H. Kühnel 1962, Abb. 31).

Zinnen (im Vorfeld der Stadtmauer gelegen), sowie einer vorgelagerten Bastei zusammen. Etwas rückwärtig der Stadtmauer, im Westen positioniert, ist ein massiver Turmbau erkennbar. Die Lokalisierung besagten Turmes (Stadturm) im Bereich des heutigen Dreifaltigkeitsplatzes wird - aufgrund seiner dargestellten Distanz zur Stadtmauer - in der aktuellen Forschung diskutiert. Vergleicht man die einzelnen Baukörper in der Stadtansicht von Matthäus Merian mit zwei Radierungen des Hölltors (Johann Schindler (um 1820) und Josef Kranzl (1854)) sowie dem Franziszeischen Kataster aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhundert so lassen sich folgende Bauwerke in Übereinstimmung bringen: die Barbakane (mit einer zentral gelegen Tordurchfahrt und einer Pfefferbüchse am Ostende) sowie ein rechteckiger, aus der Bebauungsflucht der Zwingermauer hervor krager Wehrbau (mit Zinnen (bei M. Merian) bzw. mit Schießscharten (bei J. Schindler), welcher die Brücke über den Mühlbach flankiert. An bzw. hinter der Stadtmauer ist der Torturm (das *Hölltor*) situiert, zwischen der Barbakane sowie dem eigentlichen Torturm ist (nicht zuletzt aufgrund des Verlaufes des Mühlbaches) eine relativ große Distanz. Gerade dieser Abstand zwischen den Befestigungsbauten könnte ursächlich für die Darstellungsweise im Kupferstich von M. Merian sein, sodass anzunehmen ist, dass es sich bei der Turmdarstellung um den Torturm der Stadtbefestigung handelt. Ein weiterer, wenn auch nur sehr vager Hinweis aus besagter Stadtansicht könnte eine helle Fläche im Bereich des Turmes darstellen, eine Interpretation als symbolische Toröffnung in die Stadt würde sich anbieten (generell zeigen die Kupferstiche von Matthäus Merian eine hohe Akkuratheit bei der (symbolischen) Darstellung von Toröffnungen).

Weitaus weniger eindeutig ist die Analyse der Stadtansichten von Friedrich Bernhard Werner (um 1770). Die Darstellung des *Hölltors* erfolgt durch einen massiven, kreisrunden Baukörper (bez. 09). Im Bereich der linken, dahinter liegenden Bebauung (inmitten der Binnenstruktur der Stadt) ist ein weiterer Turmbau erkennbar. Ob es sich in diesem Fall um eine Unschärfe in der Darstellung (basierend auf dem Kupferstich von Matthäus Merian) oder tatsächlich um einen weiteren Turmbau (einem Stadtturm im Bereich des Dreifaltigkeitsplatzes (?)) handelt kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. Gegen eine Lokalisierung am Platz spricht eine der ältesten Darstellungen des Dreifaltigkeitsplatzes (?)

Abb. 015 Ausschnitt des *Hölltors* (bez. 09) sowie seiner Umgebung aus einer Stadtansicht von Krems (um 1770). (Von Friedrich Bernhard Werner, um 1770; aus H. Kühnel 1962, Abb. 16)



aus dem Jahr 1785 (nur rund 15 Jahre nach dem Kupferstich von Friedrich Bernhard Werner entstanden), welche zwar die Dreifaltigkeitssäule im Zentrum der Freifläche jedoch keinen Turmbau zeigt (siehe Abb. 09). Folgt man dennoch der These, dass es sich hierbei um einen Stadtturm im Bereich des Dreifaltigkeitsplatzes gehandelt hat, muss an dieser Stelle noch kurz die Frage der Zugehörigkeit aufgeworfen werden. Sowohl eine primäre Verbindung mit der 1. Stadtmauer (Stadtmauerturm) als auch mit dem Burghof (späterer Admonterhof) würde sich anbieten. Eine Klärung dieser Fragestellungen werden wohl aber erst zukünftige Stadtkerngrabungen bringen.



IV Objektbuch





Abb. 016 Übersicht des Dreifaltigkeitsplatzes (vom Bereich der Gögelsstraße, Blick Richtung Nordwesten).

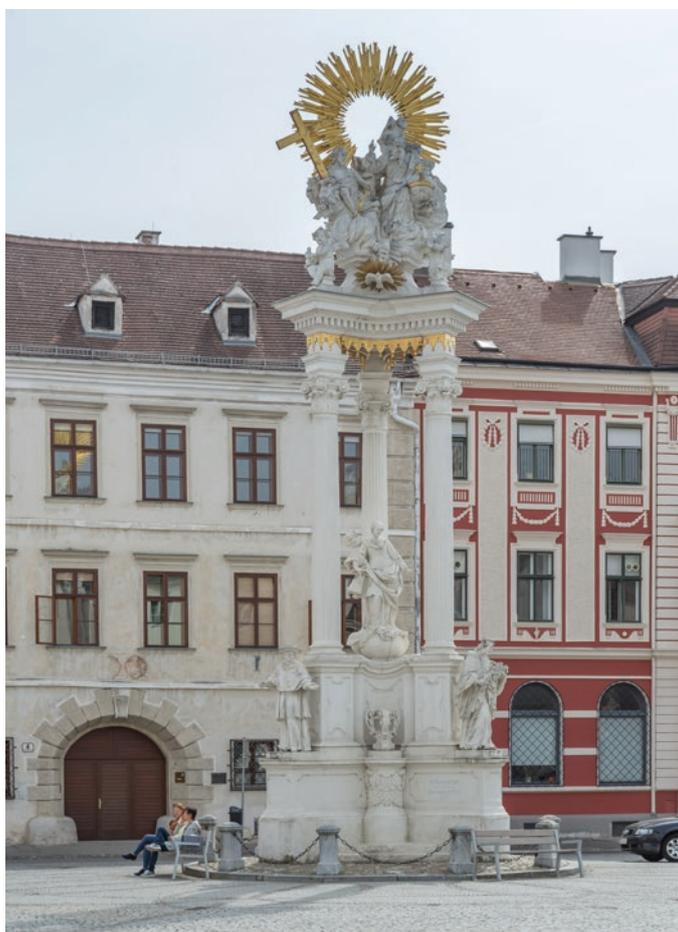


Abb. 017 Detail der Dreifaltigkeitssäule (Blick Richtung Südosten).



Abb. 018 Historische Ansicht/Ansichtskarte des Dreifaltigkeitsplatzes vor 1900 (vom Nordostabschluss, Blick Richtung Südwesten). (Quelle: topothek Krems; Urheber: Verlag Franz Sedlmayr Krems)

Objektblatt				
<i>Objektbezeichnung:</i>	Dreifaltigkeitsplatz	<i>Lageplan:</i>	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i>	-
<i>Adresse:</i>	Dreifaltigkeitsplatz		<i>Geschoß:</i>	-
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i>	-
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i>	-
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i>	G.T./M.Z.
<i>Gst. Nr.:</i>	3199/23		<i>Datum:</i>	Juli 2022
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I	-

Beschreibung

Unregelmäßiger (annähernd rechteckiger) Platz, im Süden des mittelalterlichen Stadtkerns gelegen, wird (heute) von Norden über die Straßenzüge „täglicher Markt“ sowie die Raiffeisengasse (einer rezenten Wegführung) erschlossen. Von Süden erfolgt der Zugang über die Gartenaugasse, das Erscheinungsbild (die breite Ausführung des Straßenzuges) ist jedoch einer städtebaulichen Veränderung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bzw. um 1900 zuzuordnen. Eine durchgehende Erschließungssachse wird im Süden des Platzes über einen Ost-West verlaufenden Straßenzug (die Gögl- und Herzogstraße) gebildet. Der West-, Nord- und Ostabschluss des Platzes (der Übergang zu den angrenzenden Gebäudezeilen) ist (bzw. war) in seinem Verlauf unregelmäßig. Im Süden wird der Platz hingegen durch eine unmittelbar an die Straße anschließende, geradlinige Gebäudezeile begrenzt. Bedingt durch den Abbruch einer älteren Bebauung im Norden der heutigen Freifläche (einem Teil des ehem. *Salzburgerhofes*, im Vorfeld des Gebäudes Raiffeisenbank gelegen) entspricht der Nordabschluss nicht der historischen Bebauungssituation.

Im Zentrum des Platzes befindet sich die namensgebende Dreifaltigkeitssäule, welche zwischen 1736-1738 vom Passauer Bildhauer Joseph Matthias Götz aus *Zogelsdorfer* Kalksandstein errichtet wurde (zu den Restaurierungsarbeiten in den Jahren 2006-2007 siehe Bericht von E. Pummer). Auf einem 3-armigen Unterbau (Sockelzone) ruhen die Statuen der Heiligen *Johannes Nepomuk*, *Karl Borromäus* und *Vitus*. In der Mitte der darüber anschließenden Postamentzone befindet sich die Statue der *Hl. Maria Immaculata*, umringt von drei korinthischen Säulen. Der obere Abschluss wird durch ein verkröpftes Gebälk, auf dem die Aufsatzgruppe der Heiligen Dreifaltigkeit thront, gebildet. Die Dreifaltigkeitssäule (eine Pestsäule) wurde zum Dank vor der Bewahrung vor Gefahren - nach dem Pestausbruch im Jahr 1713 - und als Bitte für weiteren Schutz errichtet.

Im vorhergehenden Zeitraum scheint der Dreifaltigkeitsplatz in den schriftlichen Quellen unter dem Namen „*Neuer- oder Burghofplatz*“ auf, die Pestsäule soll dabei in jenem Bereich errichtet worden sein, welcher ehemals vom abgekommenen *Burghof* (nach dem Besitzwechsel im Jahr 1439 auch unter dem Namen *Admonterhof* bekannt) eingenommen wurde. Von der ehemaligen Bebauung im Bereich des Platzes (sowohl vom *Salzburgerhof* im Norden als auch vom *Admonterhof* im Süd) sind oberirdisch keine baulichen Hinweise mehr erkennbar. Wie historische Quellen nahelegen geht die Errichtung des Platzes auf den Zeitraum nach 1725 (in diesem Jahr dürfte der *Burghof/Admonterhof* abgebrochen worden sein) zurück, die Errichtung der Dreifaltigkeitssäule erfolge - wie bereits angeführt - in den Jahren 1736-1738. Über die bauzeitliche Platzgestaltung geben die Quellen keinen Hinweis. Die historischen Ansichten des Platzes zeigen für das ausgehende 19. Jahrhundert und die 1. Hälfte des 20. Jahrhundert einen mit Steinplatten und Rundlingen gepflasterten Platz, der mit Steinplatten versetzte Bereich stellt dabei das Straßen- und Wegsystem dar. Im Zuge einer Platzgestaltung der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts (Einreichung 1957) wurde im Vorfeld des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 7 und der damals noch erhaltenen Begrenzungsmauer des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 8 eine „Grünanlage“ geschaffen und in Folge zumindest Abschnittsweise als Parkplatzfläche (vgl. historische Aufnahme des Jahres 1974) genutzt.



Abb. 019 Südansicht der Raiffeisenbank, dem Hauptgebäude wurde in Anlehnung an das historische Erscheinungsbild ein moderner Baukörper vorgesetzt.



Abb. 020 Ostfassade der Raiffeisenbank, der rückwärtige Abschnitt entspricht dem historischen Erscheinungsbild (bei der Fassade handelt es sich um eine Teilrekonstruktion).



Abb. 021 Zustand der Raiffeisenbank (Dreifaltigkeitsplatz 8) vor der Adaptierung im/nach dem Jahr 2012. Quelle: wikipedia.org; Urheber: Bauer Karl.

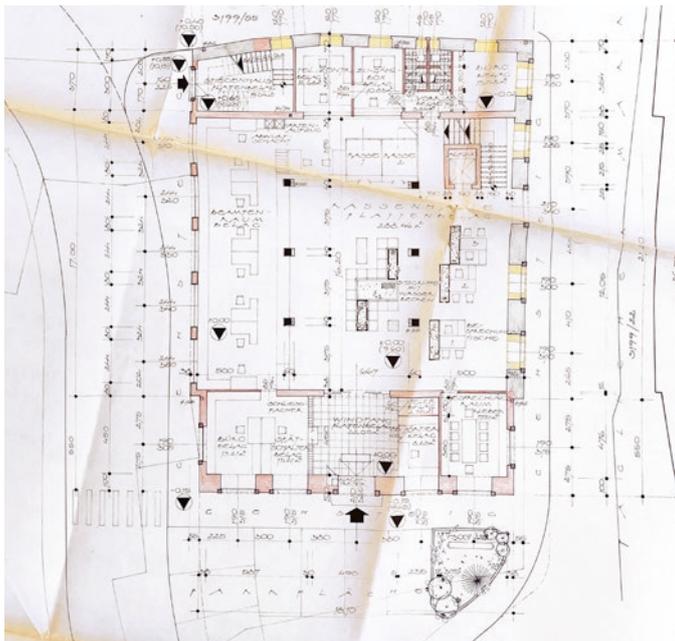


Abb. 022 Einreichplan für Umbauarbeiten im Bereich der Raiffeisenkasse Krems, 1972. (Quelle: Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Dreifaltigkeitsplatz 8)

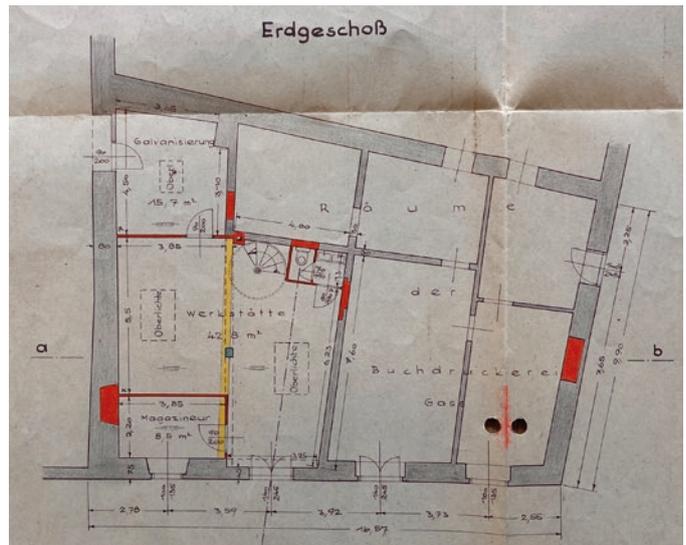


Abb. 023 Der Einreichplan (1949) für Umbauarbeiten im Bereich des Gebäudes *Täglicher Markt 6* (der ehemals bestehenden Bebauung vor der heutigen Raiffeisenbank Krems) zeigt die historische Bebauungssituation (Quelle: Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Dreifaltigkeitsplatz 8)



Abb. 024 Historische Ansicht des Dreifaltigkeitsplatzes um 1890 (im Bildhintergrund der nicht mehr erhaltene Gebäudeabschnitt des *Stiftshofes St. Peter*). (Quelle: topotheK Krems, Raiffeisenbank Krems)



Abb. 025 Historische Aufnahme des nicht mehr erhaltenen Gebäudeabschnittes des *Stiftshofes St. Peter*, nach 1969 (im Bereich der Sockelzone lassen sich Fensteröffnungen eines möglichen Kellers erkennen). (Quelle: topotheK Krems, Raiffeisenbank Krems)

Objektblatt					
<i>Objektbezeichnung:</i>	Raiffeisenbank, ehem. Salzburgerhof	<i>Lageplan:</i>	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i>	-	
<i>Adresse:</i>	Dreifaltigkeitsplatz 8		<i>Geschoß:</i>	-	
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i>	-	
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i>	-	
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i>	G.T./M.Z.	
<i>Gst. Nr.:</i>	.249/1, .249/2, 3510		<i>Datum:</i>	Juli 2022	
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I	-	I

Beschreibung

Das Gebäude (Raiffeisenbank, ehem. *Salzburgerhof*, *Stiftshof St. Peter*, Erstnennung urk. 1437 bis nach 1821) begrenzt den Dreifaltigkeitsplatz im Norden und wurde im Zuge von Umbauarbeiten des 20. und 21. Jahrhunderts weitgehend verändert, die Gebäudehülle wurde teilweise ersetzt, das Gebäudeinnere entkernt und für die Nutzung als Bankfiliale adaptiert. Einzig die zur Judengasse gerichtete Nordfassade, sowie (als Teilrekonstruktion ?) die zum Täglichen Markt orientierte Ostfront lassen noch Reste des historischen Erscheinungsbildes erkennen. Dem bis heute partiell erhaltenen Hauptbaukörper war bis in das Jahr 1974 eine weitere Gebäudezeile vorgelagert. Diese bildete den ursprünglichen (polygonal verlaufenden) Abschluss zu der im Süden anschließenden Freifläche des Dreifaltigkeitsplatzes und setzte sich aus einem trapezförmigen Baukörper (mit einer Grabendachkonstruktion) sowie einem anschließenden, sich nach Westen erstreckenden, freistehenden Mauerzug zusammen. Im Zuge der Umbauarbeiten wurde besagter Baukörper sowie die sich bis zum Objekt Dreifaltigkeitplatz 7 erstreckende Umfassungsmauer vollständig abgebrochen und im Norden teilweise durch einen Neubau (einem Teil des heutigen Raiffeisengebäudes) sowie durch eine rezente Platzgestaltung (in Form einer eingefassten Grünfläche mit Bäumen und Sitzgelegenheiten ersetzt). Über das Erscheinungsbild der ehem. Bebauung geben historische Aufnahmen und Planmaterial Aufschluss: die Erschließung des Gebäudes erfolgte über ein Tor im Bereich der Südseite (über den Dreifaltigkeitsplatz), das Erdgeschoß verfügte über mehrere einfache Rechteckfenster, das Dachgeschoß besaß mehrere kleine Belüftungsöffnungen, auch gab es kleinere Fensteröffnungen im Sockelbereich die für eine Teilunterkellerung des Gebäudes sprechen. Die Fassade wurde durch erhabene Bänder horizontal gegliedert, die Fensteröffnungen wurden von Putzfaschen umrahmt, ein weiteres Tor im Westen (im Bereich der Umfassungsmauer) ermöglichte die Erschließung eines großflächigen Innenhofes. Das Gebäude wurde bis zu seinem Abbruch im Jahr 1974 mehrfach verändert (u.a. Veränderungen im Bereich der Fassade, Raumgliederung, etc.), die historischen Aufnahmen vom Beginn des 20. Jahrhunderts lassen jedoch eine barocke Gestaltungsphase erkennen. Der, den Dreifaltigkeitsplatz mit der Judengasse verbindende Straßenzug (die Raiffeisengasse) entstand nach dem Abbrucharbeiten im Bereich des ehem. *Salzburgerhofes*, ursprünglich gruppierten sich an der Nord- und Ostseite mehrere Baukörper um einen Innenhof, die Südseite wurde - wie bereits ausgeführt - durch eine freistehende Umfassungsmauer abgeschlossen. Die an der Westseite des Grundstücks situierte Bebauung dürfte rezenten Ursprungs gewesen sein, der Franziszeische Kataster zeigt zwischen den Gebäuden des *Salzburgerhofes* und des angrenzenden *Straubenhofes* (ehem. *Chiemseerhof*, heute Judengasse 3) noch eine unbebaute Hoffläche. Im Bereich dieser Hoffläche wurden bei Grabungen in den 1990er Jahren Mauerreste unterschiedlicher Zeitstellungen beobachtet (siehe Objekt Judengasse 3).

Abb. 026 Ausschnitt Franziszeischer Kataster. Katastralplan der Stadtgemeinde Kems a.d. Donau. (FK Mappe OM 324, 1823. Digitalisat: Niederösterreichisches Landesarchiv).





Abb. 027 Übersicht des Gebäudekomplexes Dreifaltigkeitsplatz 1 (Blick Richtung Osten).



Abb. 028 Westfassade des Gasthofes „zum goldenen Hirschen“ mit vorge-
lagertem Gastgarten (Blick Richtung Osten).



Abb. 029 (m.l.) Westfassade der Tanzschule Völker (Blick Richtung Osten).



Abb. 030 (m.r.) Historische Ansicht des Dreifaltigkeitsplatzes im Jahr 1899 (vom Südabschluss, Blick Richtung Norden). (Quelle: topothek Krems; Archiv Ernst Kalt (?))

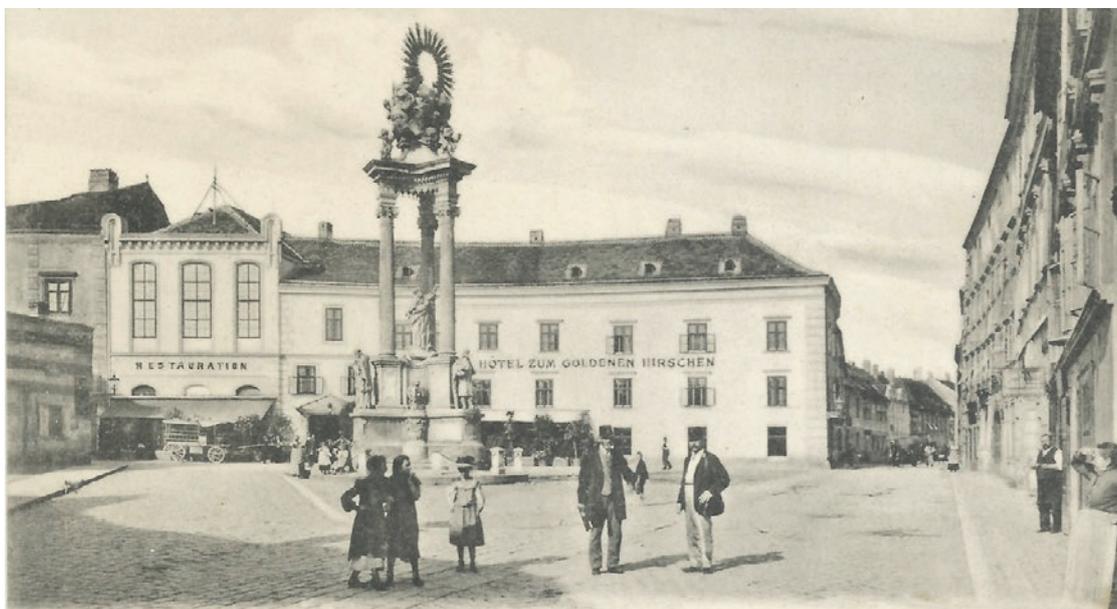


Abb. 031 Historische Ansicht des Dreifaltigkeitsplatzes um 1905 (vom Westabschluss, Blick Richtung Nordosten). (Quelle: topothek Krems; Archiv Gerhard Schweitzer)

Objektblatt					
<i>Objektbezeichnung:</i>	Gasthof zum goldenen Hirschen	<i>Lageplan:</i> 	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i>	-	
<i>Adresse:</i>	Dreifaltigkeitsplatz 1		<i>Geschoß:</i>	-	
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i>	-	
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i>	-	
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i>	G.T./M.Z.	
<i>Gst. Nr.:</i>	.253		<i>Datum:</i>	Juli 2022	
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Raumbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I	-	I

Beschreibung

Der Gebäudekomplex „Gasthof zum goldenen Hirschen“ (urk. 1556) setzt sich aus unterschiedlichen Baukörpern (ursprünglich wohl mindestens zwei eigenständige Objekte) zusammen, gemeinsam bilden diese den östlichen Abschluss des Dreifaltigkeitsplatzes. Im Norden befindet sich ein giebelständig zum Platz orientierter Gebäudeabschnitt, welcher nach A. Klaar auf einen Saalbau aus dem fortgeschrittenen 19. Jahrhundert zurückgeht (Tanzschule). Historische Aufnahmen (um 1900) zeigen einen dem Baukörper vorgelagerten Gastgarten, eine räumliche Trennung zum Platz erfolgte durch das Aufstellen von diversen Topfpflanzen bzw. sich in Töpfen befindlichen Bäumchen. Direkt an diesen Gebäudeabschnitt schließt - wie die Fassadengestaltung vermittelt - ein schmaler Baukörper an, ob dieser ein ehemals eigenständiges Gebäude darstellte oder eine Aus- bzw. Umbauphase zuzuordnen ist derzeit nicht bekannt. Im unteren Abschnitt befindet sich ein Einfahrtstor, dieses ermöglicht eine Erschließung des renaissancezeitlichen Innenhofes (im Erdgeschoß befinden sich Kragsteine über Mauerpfeilern, im Obergeschoß ein kreuzgratgewölbter Laufgang mit toskanischen Säulen) über den Dreifaltigkeitsplatz. In Kombination mit einem weiteren Tor im Südtrakt des Komplexes (im Bereich der Gögelstraße) ist eine Durchfahrt des Objektes über den Innenhof gegeben. Ein Großteil der zum Platz gerichteten Fassade wird durch einen traufständigen Baukörper (verfügt über sieben Fensterachsen) eingenommen, dieser dürfte im Kern ebenfalls aus der Mitte des 16. Jahrhundert stammen (zur Baubeschreibung siehe Dehio), offensichtliche Hinweise auf eine eigenständige Toreinfahrt sind - soweit dies die Einschätzung im Zuge einer Erstbeurteilung zulässt - nicht erkennbar. Der gesamte Gebäudekomplex wurde in den folgenden Jahrhunderten mehrfach adaptiert. Im Vorfeld des Gebäudeabschnittes, im Bereich des Dreifaltigkeitsplatzes, befindet sich heute ein zum *Gasthof zum goldenen Hirschen* gehöriger Gastgarten. Schriftliche Quellen beschreiben im Jahr 1561 die Position eines zum *Burghof/Admonterhof* gehörigen Kellers als „gegen den Goldenen Hirschen“ gelegen, sodass eine Lokalisierung des abgegangenen Hofes im Bereich des heutigen Dreifaltigkeitsplatzes gesichert erscheint (T. Kührtreiber, H. Schönfellner-Lechner, Burgen Waldviertel-Wachau).



Abb. 032 Nordfassade des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 2 (Blick Richtung Südosten).



Abb. 033 Detail der Bauinschrift 1610.



Abb. 034 Übersicht des im westlichen Gebäudeabschnitt liegenden Tores (Tordurchfahrt).



Abb. 035 Detail der westlichen Halbsäule.



Abb. 036 Detail des Gebälks mit einem reich verziertem Fries.

Objektblatt			
<i>Objektbezeichnung:</i>	-	<i>Lageplan:</i>	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i> -
<i>Adresse:</i>	Dreifaltigkeitsplatz 2		<i>Geschoß:</i> -
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i> -
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i> -
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i> G.T./M.Z.
<i>Gst. Nr.:</i>	.295		<i>Datum:</i> Juli 2022
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I

Beschreibung

Das Gebäude Dreifaltigkeitsplatz 2 bildet mit den Objekten Dreifaltigkeitsplatz 3-4 die südliche Gebäudefront des Platzes. Alle genannten Objekte verfügen über eine eigenständige Toreinfahrt, welche die Erschließung eines rückwärtig gelegenen Innenhofes sowie den Zugang zu der im Süden die Parzelle abschließenden Stadtmauer (mit dem im Bereich des Grundstückes .295 erhaltenen Stadtmauerturm, dem so genannten *Fischerturm*) ermöglicht. Die langgestreckte Parzelle weist im Norden (im zum Dreifaltigkeitsplatz orientierten Abschnitt) eine geschlossene Verbauung auf. Der dreigeschoßige Baukörper (zuzüglich einem Speichergeschoß im Dachraum) verfügt über 5 Fensterachsen, im Erdgeschoßbereich der beiden westlichsten Fensterachsen ist das bereits genannte Einfahrtstor (ein umrahmtes Rundbogenportal, flankiert von zwei Halbsäulen über einem Postament, darüber ein Gebälk mit einem reich verziertes Fries) situiert, über einem der Fenster findet sich die Bauinschrift mit dem Jahr 1610. Bedingt durch die Grundrissituation (speziell der eigenständigen Tordurchfahrt je Gebäude) muss die im Dehio Handbuch postulierte, primäre Zusammengehörigkeit der Objekte Dreifaltigkeitsplatz 2 und 3 hinterfragt werden, wenngleich ihr Erscheinungsbild auf eine zeitnahe Adaptierung bzw. eine sekundäre Zusammenlegung beider Objekte schließen lässt.



Abb. 037 Gesamtübersicht der Objekte Dreifaltigkeitsplatz 2 und Dreifaltigkeitsplatz 3 (Blick Richtung Süden). Die beiden Einfahrtstore grenzen unmittelbar aneinander.



Abb. 038 Nordfassade des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 3 (Blick Richtung Süden).



Abb. 039 Übersicht des im östlichen Gebäudeabschnitt liegenden Torres (Tordurchfahrt).

Objektblatt			
<i>Objektbezeichnung:</i>	-	<i>Lageplan:</i>	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i> -
<i>Adresse:</i>	Dreifaltigkeitsplatz 3		<i>Geschoß:</i> -
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i> -
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i> -
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i> G.T./M.Z.
<i>Gst. Nr.:</i>	.296		<i>Datum:</i> Juli 2022
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I

Beschreibung

Das Gebäude Dreifaltigkeitsplatz 3 bildet mit den Objekten Dreifaltigkeitsplatz 2-4 die südliche Gebäudefront des Platzes. Alle genannten Objekte verfügen über eine eigenständige Toreinfahrt, welche die Erschließung eines rückwärtig gelegenen Innenhofes sowie den Zugang zu der im Süden die Parzelle abschließenden Stadtmauer ermöglicht. Die langgestreckte Parzelle weist im Norden (im zum Dreifaltigkeitsplatz orientierten Abschnitt) eine geschlossene Verbauung auf. Der dreigeschoßige Baukörper (zuzüglich eines Speichergeschoßes im Dachraum) verfügt über 4 Fensterachsen, im Erdgeschoßbereich der beiden östlichsten Fensterachsen ist das bereits genannte Einfahrtstor (ein gedrücktes Korbbogenportal, flankiert von zwei einfachen Pilastern) situiert. Bedingt durch die Grundrissituation (speziell der eigenständigen Tordurchfahrt je Gebäude) muss die im Dehio Handbuch postulierte, primäre Zusammengehörigkeit der Objekte Dreifaltigkeitsplatz 2 und 3 hinterfragt werden, wenngleich ihr Erscheinungsbild auf eine zeitnahe Adaptierung bzw. eine sekundäre Zusammenlegung beider Objekte schließen lässt.



Abb. 040 Nordfassade des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 4 (Blick Richtung Südwesten, der Fassade ist die Dreifaltigkeitssäule direkt vorgelagert).



Abb. 041 Nordfassade des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 4 (Blick Richtung Süden, Frontalansicht).



Abb. 042 Übersicht des im mittleren Abschnitt des Gebäudes liegenden Tores (Tordurchfahrt).



Abb. 043 Detail einer älteren Putzkartusche mit zwei Wappenschildern (?), schlechter Erhaltungszustand.



Abb. 044 Historische Ansicht des Dreifaltigkeitsplatzes vor 1902 (Blick Richtung Südwesten). (Quelle: topothek Krems; Archiv Ernst Kalt (?))

Objektblatt					
<i>Objektbezeichnung:</i>	ehem. Berchtesgadener- o. Wimbergerhof	<i>Lageplan:</i> 	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i>	-	
<i>Adresse:</i>	Dreifaltigkeitsplatz 4		<i>Geschoß:</i>	-	
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i>	-	
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i>	-	
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i>	G.T./M.Z.	
<i>Gst. Nr.:</i>	.297		<i>Datum:</i>	Juli 2022	
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I	-	I

Beschreibung

Das Gebäude Dreifaltigkeitsplatz 4 (ehem. *Berchtesgadener-* oder *Wimbergerhof*) bildet mit den Objekten Dreifaltigkeitsplatz 2-3 die südliche Gebäudefront des Platzes. Alle genannten Objekte verfügen über eine eigenständige Toreinfahrt, welche die Erschließung eines rückwärtig gelegenen Innenhofes sowie den Zugang zu der im Süden die Parzelle abschließenden Stadtmauer ermöglicht. Die langgestreckte Parzelle weist im Norden (im zum Dreifaltigkeitsplatz orientierten Abschnitt) eine geschlossene Verbauung auf, im Vergleich zu den Objekten Dreifaltigkeitsplatz 2 und 3 ist das Grundstück deutlich breiter. Der dreigeschoßige Baukörper verfügt über 6 Fensterachsen, im Erdgeschoßbereich der beiden mittleren Fensterachsen ist das bereits genannte Einfahrtstor (ein gedrücktes Segmentbogenportal, mit umlaufender Quaderrahmung) situiert. Die Fassadengestaltung geht auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurück (Befundungsbericht Restaurator A. Weiss, 1993), in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts erfolgten weitere Adaptierungen. Nach A. Weiss befand sich über der Toreinfahrt eine rechteckige, erhabene Putzkartusche mit Resten einer freskalen Ausstattung und der Jahreszahl 159- (letzte Zahl nicht mehr erkennbar), darunter folgte eine gotische Kartusche mit einer Rankenmalerei, möglicherweise handelt es sich hierbei um den heute an der Fassade präsentierten Erhaltungszustand (zwei freskal gestaltete, kreisrunde Kartuschen mit Wappenschild, umgeben von ranken- bzw. nierenförmigen Ornamenten).



Abb. 045 Nordfassade des Objektes Gartenaugasse 1 (Blick Richtung Süden).



Abb. 046 Westfassade des Objektes Gartenaugasse 1 (Blick Richtung Osten).



Abb. 047 (m.l.)
Detail der reich verzierten Fassadengestaltung.

Abb. 048 (m.r.)
Detail des Flacherkers (auf Konsolen) mit der Bauinschrift 1908.



Abb. 049 Historische Ansicht/Ansichtskarte des Dreifaltigkeitsplatzes vor dem Jahr 1900 (vom Nordabschluss, Blick Richtung Südwesten). Die ursprüngliche Bebauung im Bereich der südlichen Gebäudezeile (heute Gartenaugasse 1) ist noch erhalten. (Quelle: topothek Krems; Urheber: Verlag Franz Sedlmayr, Krems)



Abb. 050 Historische Ansicht des Dreifaltigkeitsplatzes zwischen 1880-1885; (vom Platzzentrum, Blick Richtung Südwesten). Die ursprüngliche Bebauung im Bereich der Südwestecke des Platzes (heute Gartenaugasse 1) ist noch erhalten. (Quelle: topothek Krems; Stadtarchiv, Krems)

Objektblatt			
<i>Objektbezeichnung:</i>	-	<i>Lageplan:</i>	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i> -
<i>Adresse:</i>	Gartenaugasse 1-3		<i>Geschoß:</i> -
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i> -
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i> -
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i> G.T./M.Z.
<i>Gst. Nr.:</i>	.298		<i>Datum:</i> Juli 2022
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I - I

Beschreibung

Das Gebäude Gartenaugasse 1-3 wurde in den Jahren 1906-1908 durch den Stadtbaumeister *Josef Utz d. Jun.* errichtet und ersetzte die bis dato bestehende Bebauung (siehe Bebauungs- und Grundstückssituation .298 und .299 im Franziszeischen Kataster). Der Neubau steht dabei im Zusammenhang mit einer städtebaulichen Maßnahme des fortgeschrittenen 19. Jahrhunderts, der Anlage eines breiten, Nord-Süd verlaufenden Straßenzuges - der Gartenaugasse - nach dem Abbruch des *Hölltors* im Jahr 1856/1857. Insgesamt wurden für die Errichtung der Gartenaugasse vier Häuser geschliffen (zu den städtebaulichen Maßnahmen zwischen den Jahren 1860-1914 vgl. M. Bauer-Karner 1994-1995, Jahrbuch für Landeskunde für Niederösterreich, 60-61, S. 65-102), im Bereich des Dreifaltigkeitsplatzes kam es im Jahr 1906 zum Abbruch von zwei eigenständigen Gebäuden. Das Objekt am Grundstück .298 besaß ursprünglich eine zum Dreifaltigkeitsplatz gerichtet, geschlossene Verbauung mit einem dreigeschossigen Gebäude, der Südseitig gelegene Innenhof war in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts unverbaut. Im Bereich des Grundstückes .299 befand sich ein weiteres, zweigeschossiges Gebäude, welches durch eine schmale Gasse vom östlich angrenzenden Nachbargebäude (Objekt am Grundstück .298) getrennt war. Im Osten schloss ein, das ehem. *Hölltor* mit dem Dreifaltigkeitsplatz verbindender, schmaler Straßenzug an.

Abb. 051 Ausschnitt Franziszeischer Kataster. Katastralplan der Stadtgemeinde Kems a.d. Donau. (FK Mappe OM 324, 1823. Digitalisat: Niederösterreichisches Landesarchiv).





Abb. 052 Übersicht des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 7 (Blick Richtung Nordwesten).



Abb. 053 Ostfassade des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 7 (Blick Richtung Westen).



Abb. 054 (m.l.) Übersicht des Objektes Dreifaltigkeitsplatz 7 (Blick Richtung Südwesten). Auf der Freifläche vor dem Gebäude ein Baum.



Abb. 055 (m.r.) Detail des Flacherkers (auf Konsolen) mit Eckquaderung.

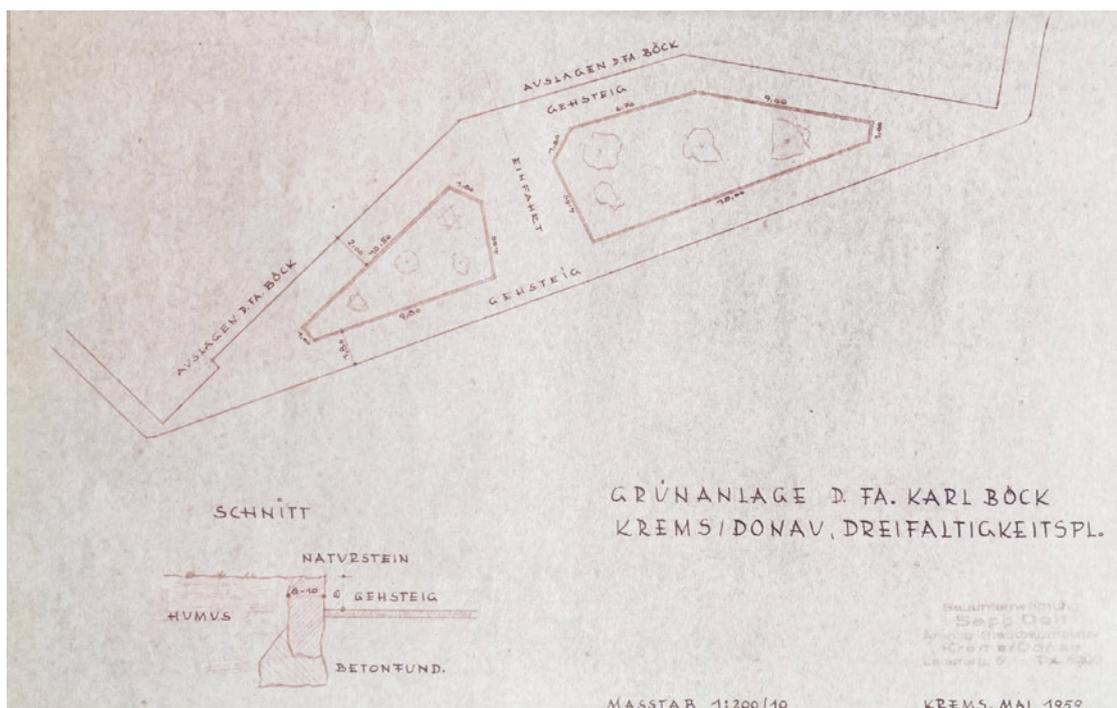


Abb. 056 Einreichplan einer Grünfläche, 1959. (Quelle: Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Herzogstraße 2)

Objektblatt			
<i>Objektbezeichnung:</i>	-	<i>Lageplan:</i>	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i> -
<i>Adresse:</i>	Herzogstr. 2, Dreifaltigkeitspl. 7, Raiffeiseng. 7		<i>Geschoß:</i> -
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i> -
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i> -
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i> G.T./M.Z.
<i>Gst. Nr.:</i>	.312		<i>Datum:</i> Juli 2022
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I

Beschreibung

Das Gebäude Dreifaltigkeitsplatz 7 schließt den Dreifaltigkeitsplatz im Westen ab, der Kern des Gebäudes dürfte dabei in das 15./16. Jahrhundert (Flacherker auf Konsolen, Fassadengestaltung, etc.) zurückreichen. Der zweigeschoßige Baukörper ist traufständig zum Platz orientiert, an der Nordostecke der Parzelle schloss ehemals die zum Objekt Dreifaltigkeitsplatz 8 (ehem. *Salzburgerhof*) zugehörige Umfassungsmauer an, heute wird dieser Bereich durch die Raiffeisengasse eingenommen. Im Vorfeld des Objektes, im Bereich des Dreifaltigkeitsplatzes, wurde ein im Jahr 1959 die Errichtung einer Grünanlage eingereicht (siehe Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Herzogstraße 2, 1959).



Abb. 057 Übersicht des Objektes Judengasse 3, Westtrakt, Ansicht Ostfassade (Blick Richtung Westen).



Abb. 058 Ostfassade des Objektes Judengasse 3 (Blick Richtung Westen). Im Bereich der Fassade lassen sich Reste des ehemals anschließenden Gebäudes erkennen.



Abb. 059 Übersicht des Objektes Judengasse 3, Nordtrakt, Ansicht Südfassade (Blick Richtung Nordwesten).

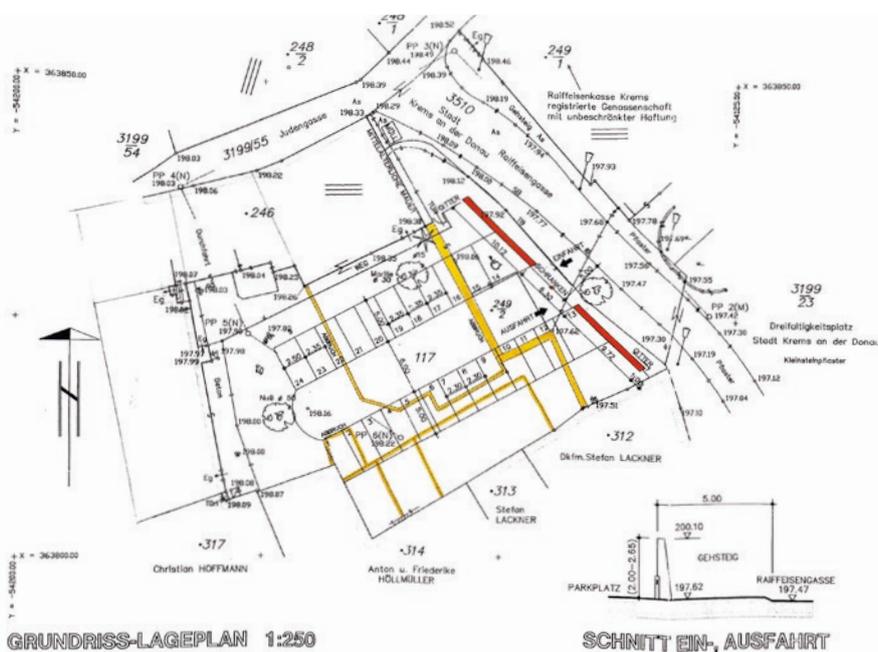


Abb. 060 Einreichplan zur Schaffung eines Parkplatzes, 1995. (Quelle: Anlagenrecht-Archiv, Bauakt zum Objekt Judengasse 3)

Objektblatt					
<i>Objektbezeichnung:</i>	Ehemaliger Chiemseer- oder Straubenhof	<i>Lageplan:</i> 	<i>Trakt / Gebäudeteil:</i>	-	
<i>Adresse:</i>	Dachsberggasse 7, Judengasse 3		<i>Geschoß:</i>	-	
<i>Gemeinde:</i>	Krems an der Donau		<i>Raum / Fassade:</i>	-	
<i>KG:</i>	Krems		<i>Raumbezeichnung:</i>	-	
<i>KG Nr.:</i>	12114		<i>Ausführende(r):</i>	G.T./M.Z.	
<i>Gst. Nr.:</i>	117, .246		<i>Datum:</i>	Juli 2022	
<i>Beauftragungsphase / Dokumentationstiefe Objektbuch / Dokumentationstiefe Befund</i>			I	-	I

Beschreibung

Im Nordwesten des Dreifaltigkeitsplatzes, zwischen Raiffeisengasse, Judengasse und Dachsberggasse gelegen, befinden sich die baulichen Reste des ehem. *Chiemseerhofes* (auch *Straubenhof*). Die älteste schriftliche Nennung soll auf das Jahr 1359 zurückgehen (siehe BDA, Aktennummer GZ381/2/1997), in diesem Jahr schenkte Bischof Leonhard von Passau den Hof an das Kloster Chiemsee, das Objekt blieb bis in das Jahr 1807 in dessen Besitz. Zur Baugeschichte des heute hakenförmigen Gebäudes geben neben diversen Baubefunden auch eine Wappenrelieftafel mit einer Bauinschrift Aufschluss, so dürfte der Kernbau des Objektes aus dem 16. Jahrhundert stammen, unter dem Bauherrn *Probst Rupertus von Chiemsee* (bez. mit dem Jahr 1654) kam es zu einer massiven Umbauphase. Ein Großteil des Gebäudes ist demnach einer Wiederaufbauphase in Folge der Zerstörungen während des Dreißigjährigen Krieges (1645/1646) zuzuordnen, weitere Teile der Anlage werden durch Bauphasen des 19. Jahrhunderts geprägt. Der südöstliche Gebäudeabschnitt wurde erst im Jahr 1995 abgebrochen, anstelle des Baukörpers entstand ein Parkplatz (die 1995 abgebrochene Bebauung wurde am Franziseischen Kataster noch nicht dargestellt und dürfte somit erst nach 1822 entstanden sein, zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme im Jahr 1822 handelte es sich um einen Hofbereich).

In Folge von Grabungsarbeiten traf man im Bereich der Parzelle 117 und 249/2 historische Kulturschichten samt mittelalterlicher/frühneuzeitlicher Mauerbefunde an, diese könnten möglicherweise mit einem in diesem Abschnitt aus den Jahren 1429 und 1437 genannten Wirtschaftshof des Stiftes Passau gleichgesetzt werden (vgl. auch T. Kührtreiber, H. Schönfellner-Lechner, Burgen Waldviertel-Wachau). So wird in einer schriftlichen Quelle des Jahres 1437 der Kauf eines Hauses in Krems durch das Stift St. Peter von Salzburg beurkundend, besagtes Gebäude (der *Stiftshof St. Peter*) stößt laut Beschreibung im hinteren Bereich an das *Passau Haus* an (Stadtarchiv Krems, Signatur: StAKr-0269). In welchem Zusammenhang besagte schriftliche Nennung mit dem bereits ab 1359 nachgewiesenen Chiemseerhof steht bleibt derzeit noch offen, möglicherweise wurde der an die Judengasse angrenzende Bereich von mehreren Einzelhöfen (welche in Folge zusammengelegt wurden) eingenommen.



7

HOUSE OF BEAUTY

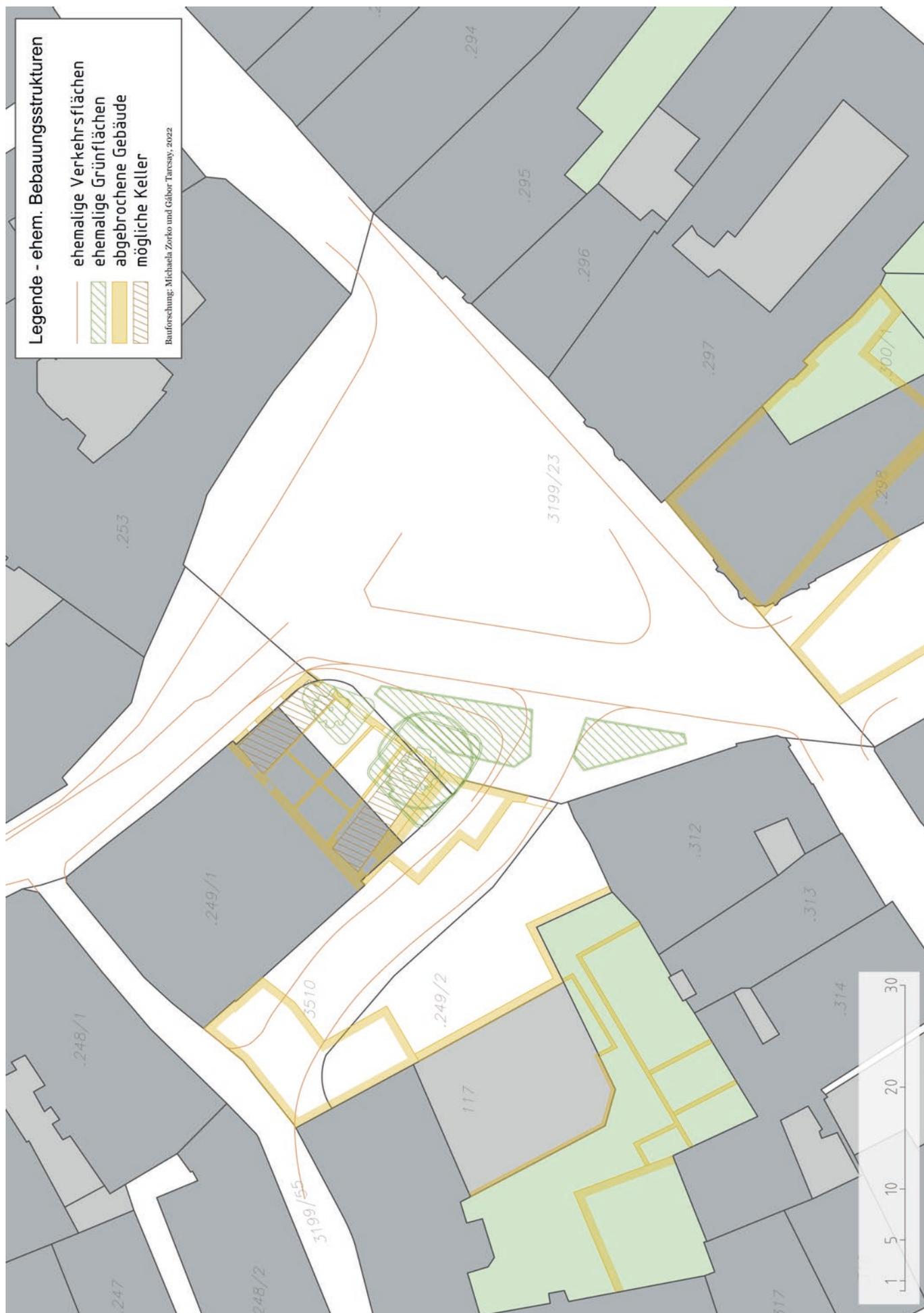


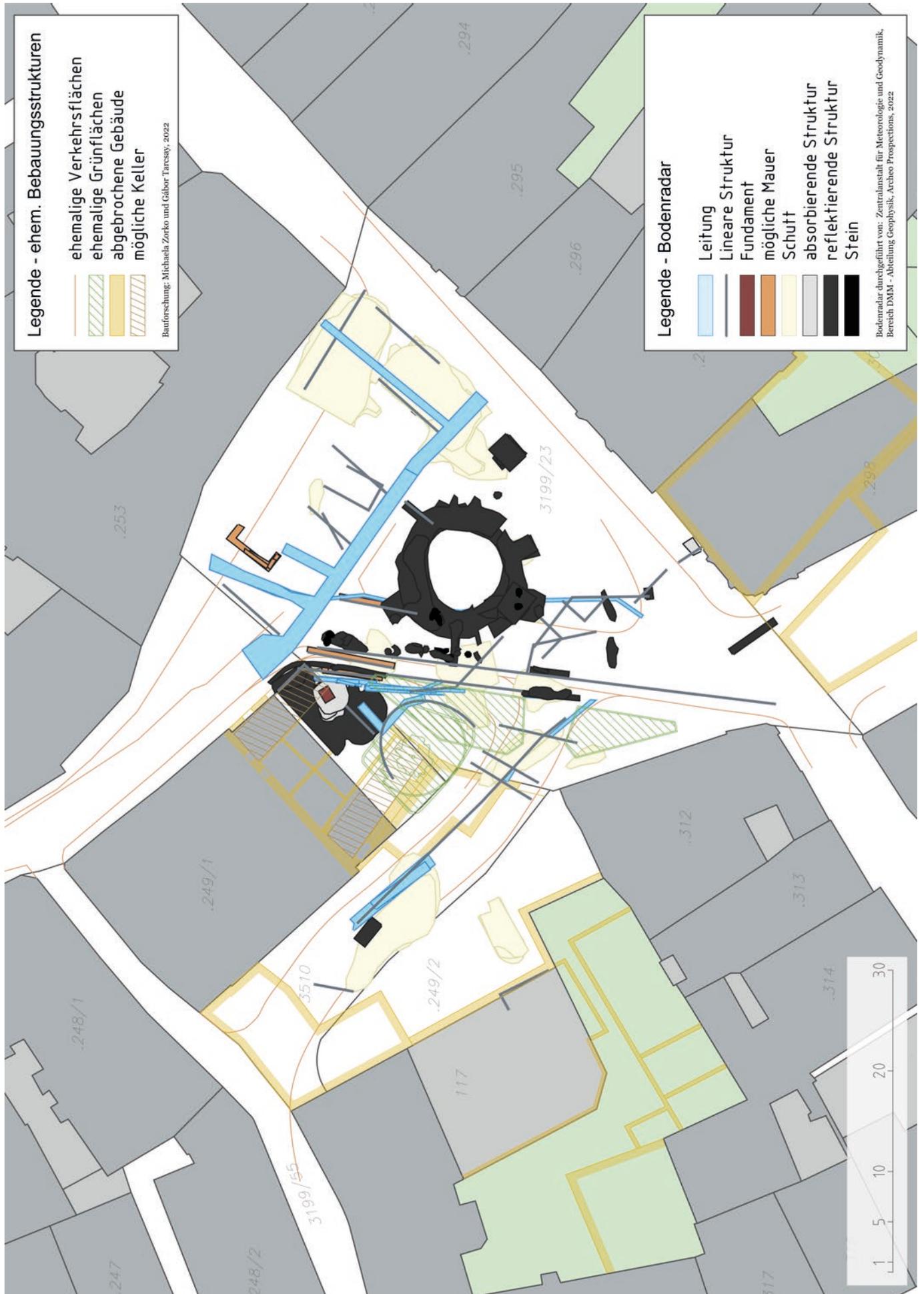
4

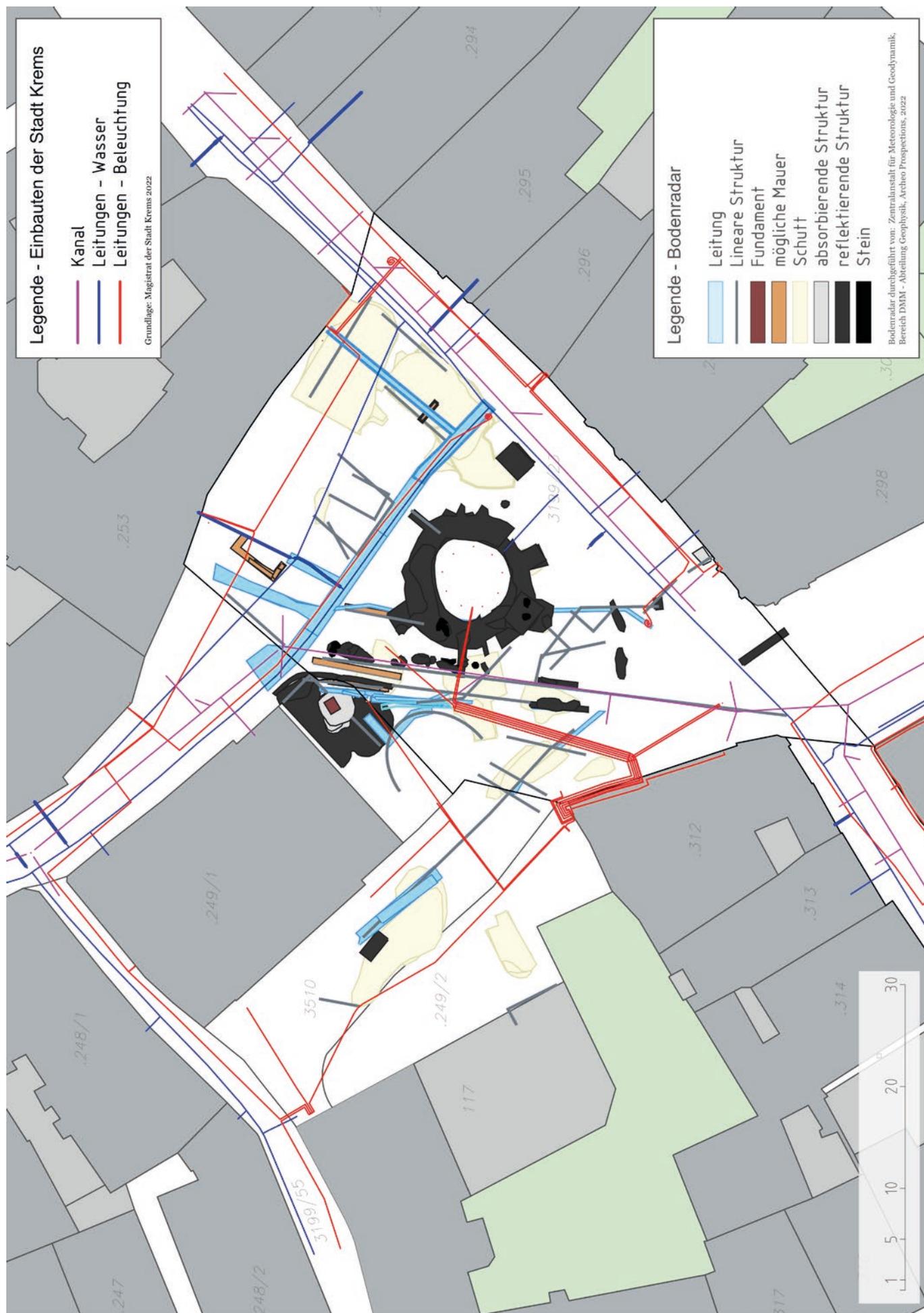


V Anhang











Bauhistorische Untersuchung des Dreifaltigkeitsplatzes in Krems an der Donau 2022

Mag.^a Michaela Zorko | Mag. Gábor Tarcsay
Fachbüro für Bauforschung, historische Archäologie und Denkmalpflege
Altenhof am Kamp 2022